



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Msgr Heinz Schramm

25.03.2007

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.39.42

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23831](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23831)

Diamantenes Priesterjubiläum Msgr. Heinz Schramm, 25.3. 2007

Liebe festliche Gemeinde, verehrter Jubilar, lieber Heinz !

In Gesellschaft und Kirche wird heutzutage ziemlich viel gefeiert, manchmal gar zu schnell und etwas zuviel, aber wenn ein Priester auf 60 Jahre zurückblicken kann, dann ist das wirklich ein Grund zum Feiern, so wie bei goldenen oder diamantenen Hochzeiten. In diesem Alter ist das Gefeiertwerden auch nicht mehr so gefährlich wegen drohender Anfälle von Eitelkeit und Selbstverherrlichung. Das Leben ist in unserem Alter auf stillere Bahnen eingeschwenkt, abseits von den großen Straßen, und zwischen den Bäumen des Alltags hindurch hat man in den hohen Jahren, die noch geschenkt sind, andere Ausblicke auf die Landschaft des Lebens, wissende, dankbare und tröstliche. Das Ewige wird größer.

Meine Gedanken zu Deinem fest, lieber Heinz, bleiben beim Wort "d i a m a n t e n e s Jubiläum" stehen. Nun bin ich ja überzeugt, daß Du Dich nicht als Juwel Gottes fühlst. Aber wenn man das Wort "Diamant" hört, überkommt einem doch, der Gedanke von Kostbarkeit und Wertbeständigkeit, vom ununterbrochenen Strömen von Gottes Güte und Treue. Das Wort "Diamant" kommt ja vom griechischen "adamas" - das "unbezwingbar" und "beständig" heißt - und sofort werden wir daran erinnert, daß ein 60jähriges Bleiben im Glauben, im Beruf, im Dienst des Herrn eine große Gnade ist - und so fällt alles, was wir mit einem diamantenen Priesterjubiläum feiern, auf den Herrn zurück.

Der unscheinbare Rohdiamant Heinz Schramm kam aus dem Erdreich einer gläubigen Familie. Deine tiefreligiöse, feine Mutter ist mir immer in Erinnerung geblieben. Rohdiamanten glitzern nicht und sind völlig unauffällig und müssen erst einmal herausgewaschen werden.

Damit könnte man die Jahre vergleichen, die uns zwei, lieber Heinz, am akademischen Gymnasium zusammengeführt haben, in der Schulklasse, in der Mk, in Deinen Ministrantenjahren an der Jesuitenkirche. Ich kann mich nicht erinnern, daß wir einen besonderen Edelsteincharakter aufgewiesen hätten, mit verheißungsvollen Anzeichen einer späteren Heiligkeit ...

Aber dann kam das Jahr 1939 und mit ihm begann für den Rohdiamanten Heinz die Phase des Schleifens - im wahrsten Sinne des Wortes, im Gebrüll der Exerzierplätze des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht, in der ständigen Angst vor der Gestapo, in der seelenlosen Maschinerie des Dritten Reiches, in den Belastungen des Krieges im Hohen Norden, im Bangen zwischen Dienst und Kriegsgericht. Das alles hast Du erlebt. Unserer Generation war das nicht beschert, was man eine schöne Jugendzeit nennt. Uns hat keine Spaßgesellschaft unterhalten und keine Wohlstandsgesellschaft gewiegt. Wir wurden zwischen die Schleifsteine geworfen. Und wir kamen etwas ramponiert nach Hause, ohne Heldenstolz und Veteranenträume, vielleicht ein wenig härter, als sonst das Leben Menschen aus den Jugendjahren entläßt. Vielleicht war das auch Vorteil und Handicap unserer Priestergeneration - ~~un~~ belastbar wie Industriediamanten, aber auch ein wenig hart.

Aber dann, drüben im Canisianum, nur ein paar Schritte von hier, und in den Hörsälen der Theologischen Fakultät begann dann ein feinerer Schliff. Es wird dir ebenso gehen wie mir - ein Gang durch

die Krypta der Jesuitenkirche löst immer eine leise Woge von Dankbarkeit aus , in Erinnerung an die Priester- und Gelehrtengehalten , die uns begleitet und geprägt haben : P. Franz Dander , P. Thalhammer , Josef Andreas Jungmann , Karl und Hugo Rahner ...

Und dann kamen die langen Jahre der Seelsorge in Jugendarbeit und Pfarre .Es darf Dich doch mit Freude erfüllen , lieber Heinz , daß Du da und dort helfen , trösten , begleiten , teilnehmen , initiieren , führen , segnen und ins Gebet einschließen konntest . Nichts davon ist selbstverständlich gewesen .

Und damit komme ich zu einer Rolle des Brillanten zurück , an der man sich bedenkenlos freuen kann : Alles , was der Brillant an Feuer wiedergibt , ist Reflex . Im Etui ist der schönste Solitär glanzlos , so lange kein Licht auf ihn fällt. Alle Schönheit des Steins ist nur ein Zurückwerfen des Sonnenlichts , das auf ihn fällt, ein Bild für die alte Wahrheit , daß alles Gnade ist .

Und in diesem Sinne drehen wir den Diamanten des 60jährigen Jubiläums in der Sonne Gottes und lassen ihn ein wenig blitzen und funkeln und bitten Gott , daß sein Feuer weiter aufleuchten möge in den Jahren , die Er Dir noch schenkt , in einem erfüllten Alter und einer fröhlichen Gläubigkeit.